

GEMEINDE-GEBET

1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h
im Gebets-Raum (!)
21.12. / 18.01. / 15.02.

LOBPREIS & GEBET

Gott anbeten mit Liedern, Stille und Gebeten.
1 x monatlich, mittwochs, 18:00 h
im Gebets-Raum (!)
04.01. / 01.02 / 01.03.

*Der Leitungskreis wünscht Allen Gottes
Segen für die Feiertage und einen guten
Start in das Neue Jahr!*



Immanuel-Gemeinschaft

in der Jerusalem-Kirche e.V.

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Ev. Kirche

Die Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche (GGE) versteht sich als Teil der weltweiten charismatischen Erneuerungs-bewegung. Sie sieht ihre Aufgabe darin, an einer geistlichen Erneuerung der Evangelischen Kirche mitzuarbeiten.

Wir möchten Menschen zu einer persönlichen Begegnung mit Jesus Christus einladen und dazu, um die Kraft des Heiligen Geistes und um seine Gaben zu bitten.

Gottesdienste im Januar

Sonntag 17:00 h

01.01.

11:00 Uhr Neujahrs-Gottesdienst
H.-Chr. Goßmann & O. Haupt

08.01. Predigt: Oliver Haupt

☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Jesus Center

15.01. Predigt: Oliver Haupt

Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Eigene Gemeinde

22.01. Predigt: Prädikant Peter Will

☞ Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: Alimaus

29.01. Predigt: Oliver Haupt

Lobpreis: Oliver Haupt
Kollekte: GGE



Immanuel-Gemeinschaft in der Jerusalem-Kirche e.V.

Schäferkampsalle 36, 20357 Hamburg
Pastoralreferent Oliver Haupt
info@immanuel-gemeinschaft.de

IBAN DE63 8306 5408 0004 0959 01
BIC GENO DEF1 SLR

www.immanuel-gemeinschaft.de

I
m
Gemeinschaft
a
n
u
e
l
in der Jerusalemkirche e.V.



**Gemeindeblatt
Januar 2023**

„Du bist ein Gott, der mich sieht“

1. Mose 16,13 – Jahreslosung 2023

Was für ein unglaubliches Erlebnis. Die Protagonistin aus der entsprechenden biblischen Geschichte wird, so darf man getrost annehmen, gestaunt haben über die Gottes-Begegnung, die bei ihr zu dem Bekenntnis führt: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“** Hagar war nämlich niemand, von dem Götter Notiz zu nehmen schienen. Als Sklavin aus dem Besitz Sarahs und Abrahams wurde sie durch ihre Herrin dazu bestimmt, als Leihmutter zu dienen und ein Wunschkind auszutragen. Ein Konflikt führte dann zur trotzigsten Flucht der Sklavin – und dafür konnten Sklaven ganz legitim mit dem Tode bestraft werden, sollten sie irgendwo aufgegriffen werden. Als Sklave davonzulaufen war also ein endgültiger Bruch mit dem Leben in der etablierten Gesellschaft, es war der komplette Ausstieg ins Niemandsland, um als Vogelfreier in der Wildnis zu leben, ungewiss und ungeschützt.

Doch Gott sucht Hagar auf, die zu diesem Zeitpunkt bereits schwanger ist mit einem Sohn Abrahams, und er spricht sie an, fragt nach ihr und gibt ihr Weisung. Dieser Gott, den sie bisher nicht als den ihren kennt sondern nur als den ihrer Herren, dieser Gott spricht zu ihr, ehrfurchtgebietend und doch verständnisvoll, klar und persönlich. **„Du bist ein Gott, der mich sieht“**, das ist Hagars Schlussfolgerung. Das ist ein Gebet und ein Bekenntnis zugleich, und es drückt sehr treffend eine wesentliche Gotteserfahrung aus,

die zum Gott der Bibel gehört, bis heute: Gott ist der, der dich, und zwar ganz genau dich, das Individuum, ansieht, und erst mit dieser Erfahrung, von ihm angesehen zu werden, erkennst du, wer dieser Gott wirklich und wesentlich ist. Solange er nicht der Gott ist, der DICH sieht, sondern nur der Gott, von dem andere reden, hast du eben nicht IHN verstanden sondern nur einen schwachen Schatten von ihm. Er ist der Gott, der dich sieht und für den du zählst, egal, was du selbst oder das Leben dir vorher hat weismachen wollen.

Gott offenbart Hagar, dass sie um der Erwählung von Abrahams Familie willen mit erwählt ist, dass sie als Mutter von Abrahams Kind den Segen Gottes zu erwarten hat, und dass sie die Gemeinschaft, aus der sie geflohen war, wieder aufsuchen soll. „Geh zurück zu deiner Herrin und ordne dich ihr unter“ - Kein leichter Befehl, ganz und gar nicht. Wir wissen nicht, wie viel Bitterkeit und Verletzung Hagar hier wohl aufgeben, ja vergeben, und sich damit abfinden musste. Gottes Plan ist größer, und Hagar wird eingeweiht, dass sie und ihr zu erwartendes Kind darin eine wichtige Rolle spielen.

Das ist am Ende das einzige, was sich nach dieser Begebenheit geändert hat: Hagars Wissen um den Blick Gottes auf ihre Situation. Äußerlich bleibt ja alles beim Alten: Ihr Status ist weiterhin Sklavin, weiterhin Leihmutter und Ziehmutter unter fremden Herren. Doch nach ihrer Gottesbegegnung hat sie eine andere Stärke, ein anderes Bild von sich selbst und ihrer Lebensgeschichte. Durch Gottes Blick auf sie und durch seine neue Perspektive auf

ihr Leben kann sie sich selbst plötzlich als erwählt erkennen und Segen erwarten. Wo sie vorher aufgeben und nur weit weg wollte, hat sie nun die Festigkeit, sich wieder zurück zu begeben und den Dingen, die da kommen, die Stirn zu bieten. Und nicht zuletzt auch die Größe, das Leben unter ihrer oft ungerechten Herrin als Gottes Weg gelassen hinzunehmen und den eigenen Wert und die eigene Würde davon nicht infragestellen zu lassen.

Solche Veränderung kann der rechte Blick in uns hervorrufen. Nehmen wir ernst, dass es darauf ankommt, wie wir einander ansehen, und vor allem, dass da jemand ist, der uns noch mal anders sieht. Gottes Blick auf uns ist entscheidend. Er ist voller Verständnis, und doch klar, voller Verheißung und doch fordernd. Er hat von uns ein ganz klares Bild und will uns immer wieder teilhaben lassen an seiner Perspektive auf unsere Geschichte. So werden wir hineingezogen in seine Segensgeschichte, so werden wir zu Trägern seiner Verheißung, so werden wir in diese Grund-Erfahrung des Glaubens immer wieder selber einstimmen:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“



Oliver Haupt, Pastoralreferent